

Fowler die durch dieses Problem aufgeworfenen Zweifel mit dem Hinweis zu zerstreuen, Engelbert sei als einer der prominenten Mönche Admonts möglicherweise für kurze Zeit in die Heimat zurückgekehrt. Die Zweifel Fowlers meldeten sich dennoch bald zurück, und die Forschung befand sich mit diesem Problem in einer Sackgasse.

Eine Entdeckung, die ich in der Handschriftensammlung der Bayerischen Staatsbibliothek machte, fügt der bisherigen Argumentation einen weiteren Beleg für die Identität hinzu. 1815 sind fünfzehn Handschriften aus St. Peter nach der Requisition durch Napoleon in München zurückgeblieben. Unter diesen Handschriften befindet sich Clm 15964, ein Kodex des frühen 12. Jahrhunderts, der drei Werke Ciceros enthält (*De senectute*, *De amicitia* und *Invectivae in Catilinam*) und sich nachweislich schon im 12. Jh. in dieser Zusammensetzung in St. Peter befand²³. Auf dem ersten Blatt dieser Handschrift hat Engelbert in einer flüchtigen gotischen Buchschrift drei Gedichte niedergeschrieben: *De commendatione fidei christiane*, *De arte eloquendi*, *De arte et fortuna* (f. 1r). Diese im Mittelalter verbreitete Praxis²⁴, auf unbeschriebenen Teilen einer Handschrift Gelegenheitsgedichte einzutragen, pflegte Engelbert in der Frühzeit seines literarischen Schaffens (für ein weiteres Beispiel s. Teil III). Ferner glossierte Engelbert das erste, zweite und Teile des dritten Buchs der *Invectivae in Catilinam* (f. 53r-72r). Diese Glossen, 42 an der Zahl, fassen in kurzen Sätzen den Inhalt einzelner Stellen der Reden Ciceros zusammen und geben diesen eine eigene Interpretation (s. Abb. I). Auf dem letzten Blatt (f. 91v) befinden sich noch drei unvollständige und daher schwer zu deutende Notizen von der Hand Engelberts²⁵.

nuatio Weichardi de Polhaim (MGH SS 9, S. 812).

23) Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 4 (wie Anm. 5) S. 72 Z. 14 f.

24) Alfons LHOTSKY, Umriß einer Geschichte der Wissenschaftspflege im alten Niederösterreich. Mittelalter (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 17, 1964) S. 44 Anm. 207.

25) Neben dieser Handschrift gibt es noch eine Reihe von Texten, die Engelbert in seinen Schriften zitiert und die nur in Salzburg, nicht aber in Admont (weder im heutigen noch im Bibliothekskatalog von 1376/80) überliefert sind. Z. B. Johannes Chrysostomos, *De eo quod nemo ledatur* (St. Peter Cod. a VI 30); Servius, *Commentarius in Virgilium* (München, BSB, Clm 15953). Aus dem Bibliothekskatalog des 12. Jh.: Plato, Sallustius, Aristoteles (*De interpretatione*), Porphyrius, Juvenal, Terentius, Lucanus, Persius; vgl. Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 4 (wie Anm. 5) S. 71 Z. 36 – S. 72 Z. 21. Allerdings läßt sich daraus kein zwingender Beweis konstruieren, da Engelbert in diesen Handschriften, so sie noch auffindbar sind, keine Spuren einer Benützung hinterlassen